**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 40

Nachruf: Dr. Jakob Schaffner

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



+ Dr. Jakob Schaffner

Beim Eisenbahnunglück in Liesen verunglückte tödlich Dr. Jakob Schaffner, der mit seinen 27 Jahren, seinem Können und Wissen der hoffnungsvollen Garde der jungen Generation angehörte.

Bor einem Jahr hatte er seine Studien an der hiesigen juristischen Fakultät beendet und die Doktorprüfung mit höchster Auszeichnung bestanden. Seine tiesgründenden juristischen Kenntnisse verband er mit einer kaufmännischen Ausbildung, die er sich durch eine mehrjährige Praxis im In- und Ausland angeeignet hatte. So fand er rasch eine Anstellung in der juristischen Abteilung der Firma Dr. A. Wander AG. in Bern. Mit größtem Eiser trat er an alle Ausgaben heran, welche an ihn gestellt wurden, und er ruhte nicht, bis er jede Frage restlos abgeslärt hatte. Schon nach kurzer Zeit war er ein wertvoller Mitarbeiter der Firma Wander geworden.

So sehr Herr Dr. Schaffner durch praktische Fragen in Anspruch genommen war, sand er noch Zeit, sich wissenschaftlichen Problemen zu widmen, und schon kurz nach seiner Anstellung veröffentlichte er eine Abhandlung in der Zeitschrift des Bernischen Juristenvereins.

Aber nicht allein im öffentlichen Leben und im Schaffens= freis seines Berufes bewies er seine Fähigkeiten, sondern auch im privaten Berkehr, im Sport und unter Freunden zeigte er Qualitäten, die ihn zu einem vollwertigen Rameraden ftempelten. Es gab feine Probleme, die er, auf Grund seiner gesammel= ten Erfahrung und ruhigen Betrachtungsweise, nicht zu lösen vermochte und seine innere Berbundenheit mit der Umwelt und fein Feingefühl ließen ihn immer den richtigen Weg finden. Lonal und fair im Sport, immer beispielgebend, mar er bebacht, auch feine Erfahrung durch richtige Eigendisziplin und Anertennung befferer Leiftungen zu bereichern. Wo Dr. Jakob Schaffner als Sportkamerad oder Freund auftrat, da mußte man, das sein Einsat voll und gang mar. Nicht jugendlicher Ehrgeig, sondern aufrichtiges Mitfühlen und Ginsteben bis gum Außersten stählten seinen Charafter und gaben ihm jene mannliche Eigenart, die wir an ihm bewundert und geschätt baben. Er weilt nicht mehr unter uns, aber feine Berfonlichfeit und die Bute feiner feinfühlenden Geele wird uns unvergeflich bleiben und fein gutes Beispiel wird fich hoffentlich noch lange unter ben Jungen, die ihn bewundert haben, lebendig erhalten.

## Welttierschutzag 4. Oktober 1941

Wie kann heute noch die Rede sein von einem Welktierschutzag, werden sich wohl viele sagen, wo die Menschen doch unter der Kriegssurie unsäglich viel Leid und Schmerz ertragen müssen. Doch gerade diese Zeit gibt dem 4. Oktober als Gebenktag an den heiligen Franz von Ussis und seiner Mission für Liebe und Barmberzigkeit gegenüber der stummen Kreatur, volle Berechtigung und tiesen Sinn. Wie soll eine Menschheit zu Frieden und Kuhe kommen, wenn die Uchtung vor dem Leben, das Gesühl für Schmerz und Leid vernachlässigt wird, abgekumpst und buchstäblich ausgerottet. Die wunderbare Tierwelt wurde in den Schöpfungskreis eingeschlossen, uns zur Freude, uns zu dienen, uns zu nützen, und wie undankbar wird mit der stummen Kreatur umgegangen.

Der verstorbene große Künstler und Tiersreund Giovanni Segantini hat sich darüber wunderbar ausgesprochen. "Ich will daß die Menschen die guten Tiere lieben, die, von denen sie Mich, Fleisch und Felle gewinnen und ich malte "die beiden Mütter", die liebevolle Mutter und das wacere Pferd am Pfluse, das mit dem Wenschen sür ihn arbeitet. Bor allem malte ich die braven Tiere mit den Augen voller Sanstmut. Sie, die dem Wenschen alles geben, ihre Arast, ihre Jungen, ihr Fleisch, ihr fell, werden von den Wenschen geschlagen und mißbandelt.

Benn heute dieses große Leid über die Menschheit ausgebrochen ist, so möchten wir doch daran denken, daß an den Tie-

ren, unseren ftummen Geschöpfen, nicht beffer gehandelt murbe. Möchten wir deshalb an dem heutigen Tag diesen großen Gedanken, dieses schöne Symbol des heiligen Franz von Uffifi, das der Menschheit Glück und Frieden bringen will, hochhalten und achten. Wer in diesem Rampf gegen die Brutalität und Mihachtung durch niedrige Gefinnung gegenüber den Tieren mitarbeitet, weiß, daß oft noch viel Spott und Geringschätzung zu ertragen ift. Doch über diesen Spott erhebt fich die Liebe und Barmherzigkeit zur Beredlung des Menschen, zum Erbarmen der leidenden Tiere. Es ift unbedingt falfch, den Wert des Tierschutes nur auf die Tiere zu beziehen, den größten Nuten zieht ber Mensch selbst daraus. Es ift unmöglich, daß die Welt so im Elend liegen würde, wenn der Gedanke des Welttierschutzages praftisch durchgedrungen wäre. Somit ift es heute angebracht, all denen zu danken, die mithelfen diese Mission zu verwirklichen und an all diejenigen, welche sich noch nicht angeschlossen baben, einen warmen Aufruf zu richten, helfet mit. Gedenten wir an diesem Tage auch der lieben Worte, welche herr Professor 211= bert Schweißer in Lambarene geschrieben hat:

"Die Mission besteht nicht nur darin, denn Negern das Evangesium zu bringen, ihnen als Arzt in Schmerz und Not beizustehen und zu helsen, sondern auch ihnen die Liebe zum Tier, die Ehrsurcht vor dem Geschöpfe Gottes klar zu machen, ihnen durch Wort und Tat die Liebe zu den "jüngern Brüdern" zu lehren und sie dadurch ethisch zu heben." D. Sch.